



100

zu

dem Abzug

Dreyer Hochwerthesten Freunde

Wilhelm Benjamin

Bapffens,

Johann Wilhelm

Herrmanns,

Und

Johann Friedrich

Herrmanns,

Aus Torgau nach Wittenberg

den 19. Septembris Anno 1738.

Wünschet Glück

Zm Rahmen sämtlicher Haus- und Tisch-Purche
des Herrn Rectoris daselbst

Johann Heinrich Spindler,

Numb. Tying.

Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.



Sich glaube selbst was dort der kluge Römer meldt,
 Die Freundschaft sey von GOTT der Tugend beygestellt,
 Um mit vereinter Krafft das Höchste zu erreichen.
 Es wisse die Natur nichts schöneres auf zu zeigen,
 Fähet er entzückend fort, weil sie das in sich schließt,
 Was allen Sterblichen wahrhaftig nützlich ist.

Sie bringet wahren Ruhm, und ein erlaubt Vergnügen,

Sie weiß die Traurigkeit des Herzens zu besiegen.

Im Unglück bleibet sie wie in den Glücke treu,

Sie liebt Verschwiegenheit, und hasset Schmeicheley.

Dem Argwohn ist sie feind. Sie sucht bey allen Fällen

Des Freundes wahres Wohl. Sie liebet kein Verstellen,

Sie machet nach und nach den Freund von Lastern rein,

Und ohne sie kan nie ein Leben edel seyn.

Wann das die Freundschaft ist; wer wolte nicht gestehen,

Wie Hoffnung, Trieb und Lust, und Wünsche dahin gehen,

Daß uns die Freundschaft auch in ihr Register schreibt,

Und daß ein wahrer Freund uns stets zur Seiten bleibt,

Ein Freund, der weiter nichts als dieses Freundschaft heißet,

Wenn er die Laster strafft, des andern Tugend preiset.

Wenn einen solchen Freund, der treu bey uns gewohnt,

Das Glück anderwärts, wie er verdient, belohnt,

Und er nun Stadt und Freund, und unsre Gränken fliehet,

Weil ihm sein eignes Wohl in fremde Gegend ziehet.

Sagt, Freunde? denn es fällt mir diese Frage ein,

Soll man dabey betrübt, wie? oder frölich seyn.

Nein! man soll äußerlich sich ganz gelassen stellen

Doch müssen innerlich vergnügte Ströme quellen.

Wie! man soll frölich seyn wenn uns ein Freund entgeht?

Wie stimmt das überein mit dem das oben steht?

Und kan die Freundschaft ja was schönes in sich fassen:

So kan man keinen Freund frohlockend ziehen lassen.

Ich halt es selbst davor. Jedoch es soll ein Freund

Der es mit seinem Freund wahrhaftig redlich meynt

Des andern wahres Wohl stets zu befördern trachten,

Und was ihm selbst vergnügt, davor geringe achten.

Wann nun des Freundes Glück in fremder Gegend blüht,

Und er zu seinen Wohl, wie billig, dahin zieht:

Soll sich da wohl ein Freund die Krause dram zerreißen,
Weil seinem Freund das Glück sich günstig will erweisen?
Die Freundschaft büßt hierbey wahrhaftig wenig ein:
Abwesend kan ein Freund so treu und redlich seyn,
Als wär er wirklich da. Doch das will man nicht leiden,
Daß man die tägliche Gesellschaft soll vermeiden,
Und darum muß der Tag, da es zum scheiden geht
Ein Tag des Unglücks seyn, der kaum zu dulden steht.
Der Wolken finstres Tuch muß Titans Strahl umhüllen.
Ein jeder Seiger: Schlag das Herz mit Schmerz erfüllen.
Bald klaget man den Freund bey allen Göttern an.
Bey andern haben es die Götter selbst gethan.
Weil ihre Strenge nicht den Dichter folgen wolte,
Nicht wolte, daß der Freund bey ihm versauern solte.
Ach! rufft er ganz entzückt! wie frölich waren wir
Bey unserm Zeit-Vertreib. Jetzt komme ich mir für,
Da wir uns ehemedem den Schmerz so schön versüßten;
Als eine Fledermauß, und Käuslein in der Wüsten.
Ist nun der Bogen voll giebt man sich endlich drein,
Doch Pallas muß zuvor noch angeruffen seyn,
Damit sie ihren Sohn aufs fleißigste bewachtet,
Und ihm ein Ehren-Amt in voraus fertig machet.
Ach! Freunde! wozu müht dergleichen eitler Tand?
Was soll das Klagen seyn? Der Freundschaft festes Band
Wird dadurch nicht getrennt, obgleich die Freunde scheiden,
Rein Rein, sie kan gar wohl der Freunde Trennung leiden.
Und, Freunde, die ihr hier so einen Grund gelegt,
Der einen schönen Bau der Wissenschaften trägt,
Wolt euch aus unsrer Flur nach jenem Ufer wenden,
Um euren schönen Bau der Künste zu vollenden.
Sagt, Freunde, sollen wir ein vollgeschmieretes Blatt
So nichts als Ach und Weh, und bittere Klagen hat,
Und ander schwülftig Zeug, zu euren Abzug weyhen,
Wie? oder sollen wir von Herzen uns erfreuen,
Weil ihr erlangt, was uns die Hoffnung erst verspricht.
Rein weg mit dem was uns die Freude unterbricht;
Ob ihr gleich, Freunde, ietzt von unsrer Seite weicht,
So weiß man doch, daß es zu euren Wohl gereichet.
Und darum nehmen wir an euren Glücke Theil,
So gut als stünde uns ein gleiches Glücke feil.

Wer gönnt euch solches nicht, zumahl wir gleiches hoffen,
Und steht nicht dieser Weg uns ebenfals auch offen?
Und ja betrachtet man was euch nur eigen ist,
Und wozu die Natur vor andern euch erkieset,
So wundert es mich nicht, wie das Person und Sitten
Und euer ganzes Thun bey allen wohl gelitten,
Die Höbern lieben euch. Die eures gleichen seyn
Die reimen euch mit Lust die rechte Seite ein:
Und die geringer sind, an Stand, Verdienst und Jahren,
Von denen habt ihr nichts als Hochachtung erfahren.
Und Torgau schicket ietzt an einen fremden Ort,
Frohlockend, Freunde, euch, als seine Kinder fort,
Und wenn zu eurem Wohl es nicht erreichen solte,
So glaubte man wohl nicht das es euch lassen wolte.
Jedoch sie rufft euch nach, indem ihr von ihr weicht,
Ihr Kinder die ich euch zu meiner Lust gezeugt,
Die ihr in meinem Schooß viel gutes habt genossen,
Und aus den stärcksten Stamm in meiner Stadt entsprossen.
Zieht Kinder, zieht begliickt zu meiner Nachbarin,
Sie ist der Wissenschaft, und Künste Meisterin.
Zieht hin zu meiner Lust, zieht hin zu eurem Glücke,
Und kommt gesund, vergnügt, geschickt, geehrt zurücke.
Nun Freunde zieht demnach mit Freuden eurem Steg,
Euch wünschet Stadt, und Stamm, und Schule auf den Weg.
Was man nur Gutes nennt. Ihr habt mit euren Leben,
Was wahre Freundschaft heist, ein Beyspiel uns gegeben.
Ja denckt so oft an uns als oft man euch vermisst,
Wenn man gefragt, warum der Platz verlassen ist.
So ofte wir uns noch zu Tische werden setzen,
Wird in Gedanken man sich noch an euch ergöhen.
Ja ja so ofte man in Zukunft von euch spricht,
So ist auf euer Wohl auch unser Wunsch gericht.
So oft wir unsern Blick auf eure Stuben lencken,
So ofte werden wir an euch mit Ruhm gedencken.
Lebt Freunde, lebet wohl und Gottes starcke Hand,
Begleite euch auch dort an jenem Elben-Strand,
Und kommt ihr wieder heim, so zeige dann die Ehre,
Was vor ein Platz für euch, in ihren Saal gehöre.

27. Nov. 1961

-9. Aug. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



YA 50L

V077





Werth!

sen,

ählet!



1771

Zu
 dem Abzug
 Dreier Hochwerthesten Freunde
 Wilhelm Benjamin
 Bapffens,
 Johann Wilhelm
 Herrmanns,
 Und
 Johann Friedrich
 Herrmanns,

Aus Torgau nach Wittenberg

den 19. Septembris Anno 1738.

Wünschet Glück

Im Rahmen sämtlicher Haus- und Tisch-Pursche
 des Herrn Rectoris daselbst

Johann Heinrich Spindler,
 Numb. Tying.



Torgau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Peterzellin.

An

